

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KULTUS, WISSENSCHAFT
UND KUNST

Lehrpläne für die Wirtschaftsschule

Unterrichtsfach:

Ethik

Jahrgangsstufen 7 - 10

***Die Lehrpläne wurden mit KMBek vom 1. August 1996 Nr. VII/4-11c76/1-14/111300 in Kraft
gesetzt.***

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
LEHRPLÄNE	
Ethik	
- Jgst. 7	11
- Jgst. 8	14
- Jgst. 9	18
- Jgst. 10	22

EINFÜHRUNG**1 Inhalt des Lehrplans**

Ethikunterricht ist für diejenigen Schüler Pflichtfach, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen.

Ziel ist es, die Schüler zu wertereinsichtigem Urteilen und Handeln zu befähigen sowie zu moralischer Mündigkeit zu führen. Sie sollen die im Individualbereich und in der Gesellschaft geltenden Werte und Normen kennenlernen und die Bereitschaft entwickeln, sich an Grundsätzen zu orientieren, die sie vor ihrem Gewissen verantworten können. Die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit soll im Bewußtsein sozialer Bindungen auf der Grundlage von Wertmaßstäben gefördert werden, die einer pluralistischen Gesellschaftsordnung entsprechen.

Die Schüler sollen lernen, fremdes Verhalten besser zu verstehen, eigenes kritisch einzuschätzen und gegebenenfalls zu korrigieren. Dabei ist es Aufgabe des Ethikunterrichts, die Schüler zu einem wertgebundenen Verhalten anzuleiten. Sie sollen auch erkennen, daß die eigenen Ansprüche, Urteile und Entscheidungen angemessen formuliert und begründet werden müssen, wenn sie von anderen akzeptiert werden sollen. Damit verbunden ist die Forderung nach einer dialogischen Verständigung und einer toleranten Grundhaltung anderen gegenüber.

Der Ethikunterricht orientiert sich an den sittlichen Grundsätzen, wie sie in der Verfassung des Freistaats Bayern und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Im übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts. Er will im einzelnen Schüler das Bewußtsein stärken, daß er als Person zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt und aufgerufen ist. Die Erziehung zu Toleranz, Selbstbeherrschung und Achtung der Überzeugungen des Andersdenkenden sowie zur Übernahme von Verantwortung sind weitere Beispiele dieser Orientierung. Der Ethikunterricht will auf diese Weise auch einen Beitrag zur Gewissensbildung der Schüler leisten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Ethikunterricht in der Realschule stets auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen bleibt und diesen in seinem pädagogischen Anspruch auch zu berücksichtigen hat.

Im Unterricht werden Situationen und Probleme aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schüler und aus der Gesellschaft thematisiert. Gemeinsames Lernen von Schülern, die aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, soll dem einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung des anderen Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schüler erwerben deshalb auch Kenntnisse über die wesentlichen Grundlagen der Kulturen und die sie prägenden Religionen. Dabei werden mit den Schülern Vorschläge zum vernünftigen Umgang mit möglichen Konflikten entwickelt.

Im Lauf der Schulzeit weitet sich der Blick auf größere Zusammenhänge, wichtige ethische Probleme und Lösungsmöglichkeiten, die den Schülern eine selbständige Lebensführung erleichtern.

2 Grundsätze für den Unterricht

Der äußere Umfang der einzelnen Lehrplankapitel stellt keinen Hinweis auf den Zeitbedarf dar, der zu ihrer Behandlung im Unterricht notwendig ist. Gerade der Ethiklehrer wird bei der Planung seines Unterrichts besonders flexibel vorgehen müssen, nehmen doch am Ethikunterricht Schüler unterschiedlicher Vorbildung in diesem Fach teil. Der Ethikunterricht wird also berücksichtigen müssen, daß neben Schülern mit mehrjähriger Vorbildung im Fach Ethik auch Schüler am Unterricht teilnehmen, die bisher noch keinen Ethikunterricht hatten. Für diese Schüler wird es notwendig sein, verstärkt auf grundlegende Inhalte des Lehrplans einzugehen, um Unterschiede in der Vorbildung auszugleichen.

Aber auch unabhängig vom pädagogischen Ziel, eine homogene Lernsituation zu schaffen, wird es notwendig sein, Schwerpunkte zu bilden. Bestimmte Lehrplanabschnitte können intensiver behandelt werden, andere dagegen mehr überblicksmäßig. Die Zielformulierungen des Lehrplans geben hierzu gelegentlich Hinweise. Vor allem werden aber die Lehrplaninhalte an aktuellen Beispielen dargestellt werden müssen, damit der Ethikunterricht auch eine Hilfe für die eigene Lebensorientierung darstellt.

7 ETHIK

Der Übertritt an die Realschule und die Bildung neuer Klassen bedeuten für die Schüler einen neuen Anfang. Sie müssen sich in einer fremden Umgebung und in einer neuen Gemeinschaft zurechtfinden. Aufgrund der zunehmenden Lösung vom Elternhaus und der gleichzeitigen Hinwendung zu Gleichaltrigen wird das Leben in der Gruppe wichtig. Im Ethikunterricht erhalten die Schüler Orientierungshilfen auf diesen Wegen.

In der Begegnung mit hilfsbedürftigen Menschen in ihrem engeren und weiteren Lebensumfeld werden die Schüler auf die soziale Verantwortung jedes einzelnen aufmerksam. Sie erspüren die besonderen Nöte ihrer Mitbürger und gewinnen Einsicht in die ethische Verpflichtung, daß jeder Mensch seinem Mitmenschen, wenn dieser in Not ist und Hilfe braucht, helfen muß. So werden schrittweise wichtige Grundlagen für eigenverantwortliches Handeln auch in größeren Gemeinschaften geschaffen.

In der für diesen Lebensabschnitt typischen kritischen Auseinandersetzung mit anderen Einstellungen, Ansichten und Standpunkten erwarten die Jugendlichen überzeugende Maßstäbe zur Konfliktbewältigung. Das Erleben der Spannung von Fremd- und Selbstbestimmung bedarf einer verständnisvollen Aufbereitung. Besondere Aufmerksamkeit gilt hierbei den Formen der Gewalttätigkeit in den zwischenmenschlichen Beziehungen; diese bewußtzumachen, ist eine wesentliche Voraussetzung für einen menschenwürdigen Umgang mit Konflikten.

Die Gegenüberstellung von Ethik und Religion kann dazu beitragen, daß die Schüler sich eine angemessene Vorstellung von beiden Sachverhalten machen, aufbrechende Verunsicherungen besser bewältigen und zugleich Offenheit gegenüber anderen Überzeugungen und Handlungsmotiven entwickeln.

Indem sie Beispiele für Feste, Feiern und Brauchtum in verschiedenen Kulturen und Religionen erschließen, erkennen die Schüler, daß diese auf mannigfaltige Weise das Leben des einzelnen und das Leben der Gemeinschaft bereichern können. Außerdem wird ihr Bewußtsein geschärft, daß über Traditionen nicht beliebig verfügt werden darf. So erhalten die Schüler wichtige Grundlagen, um den Mitmenschen aus anderen Kulturkreisen in Achtung und Toleranz begegnen zu können.

Leben in Gemeinschaft

- Familie, Clique, Schulgemeinschaft
- hilfsbedürftige Mitmenschen im Lebensraum der Schüler

Mit Konflikten leben

- Spannungen in Familie, Schule und Freundeskreis
- Bedeutung und Bewältigung von Konflikten

Ethik und Religion

- zum Begriff Ethik
- zum Begriff Religion
- zum Verhältnis Ethik – Religion

Feste, Feiern und Brauchtum in verschiedenen Kulturen

- Feste als Höhepunkte im Leben
- religiöse Feste in verschiedenen Kulturen

- Brauchtum, Brauchtumswandel und Brauchtumspflege

8 ETHIK (Lehrplanebene 3: Rahmenplan)

(2)

Der Unterricht in dieser Jahrgangsstufe greift das Interesse der Schüler an ihrer eigenen Entwicklung auf und hilft ihnen, zunehmend Verantwortung auf ihrem Weg zum Erwachsensein zu übernehmen.

In der Auseinandersetzung mit Entscheidungssituationen, die sich in ihren konkreten Lebenszusammenhängen ergeben, lernen die Schüler verstehen, in welchem Maß Verantwortung aus Freiheit erwächst. Sie erfahren, wie hilfreich es ist, wenn sie bei der Lösung von Problemen ihr Denken, Urteilen und Handeln an einsichtig gewählten Maßstäben orientieren können.

Das nähere Kennenlernen der Weltreligionen soll den Schülern helfen, Andersdenkenden und Andersgläubigen in Achtung und Toleranz zu begegnen, aber auch die eigenen Anschauungen und Überzeugungen zu klären. Die Faszination, die von Sekten und neureligiösen Bewegungen auf Jugendliche ausgeht, soll Anlaß sein, möglichen Ursachen nachzugehen, Hintergründe aufzudecken und nach hilfreichen Orientierungen zu fragen.

Erwachsenwerden

- die eigene Situation als Jugendlicher: nicht mehr Kind, aber noch nicht Erwachsener; zwischen Traum und Wirklichkeit; Wege positiver Lebensbewältigung
- auf dem Weg zu größerer Eigenverantwortlichkeit: Zusammenhang zwischen Freiheit und Verantwortung; Möglichkeiten, Verantwortung zu übernehmen; Bedeutung von Idolen und Vorbildern

Handeln und Entscheiden

- Entscheidungssituationen im Alltag
- Urteilsbildung und Entscheidung: tragfähige Kriterien einer Entscheidung; wichtige Schritte des Entscheidungsprozesses
- Grundwerte als Grundlage für verantwortungsbewußtes Verhalten in Entscheidungssituationen

Verantwortung für sich und andere

- im Bereich Gesundheit
- im Bereich Freundschaft und Kameradschaft
- im Bereich Natur und Umwelt

Religionen, Religiosität, neureligiöse Bewegungen und Ethik

- monotheistische Offenbarungsreligionen (Judentum, Christentum, Islam) und fernöstliche Religionen (Hinduismus und Buddhismus)
- neureligiöse Bewegungen
- Aberglaube, Okkultismus, Spiritismus, New Age

9 ETHIK (Lehrplanebene 3: Rahmenplan)

(2)

Da die meisten Jugendlichen unter den Konflikten mit Autoritäten leiden, ist es hilfreich, wenn sie Gelegenheit bekommen, den Zusammenhängen nachzuspüren, die diesen Auseinandersetzungen zugrunde liegen. Sie können hierbei einen Zugang zum besseren Verständnis der Erwachsenen finden und ihr eigenes Verhalten in Frage stellen.

Dem Interesse der Jugendlichen an Fragen der Berufsfindung entspricht es, wenn die Schüler an konkreten Beispielen ihres Schulalltags den Chancen und Risiken im Arbeits- und Berufsleben nachspüren und dabei aus ethischer Perspektive die Fragwürdigkeit mancher Denkweisen, Einstellungen und Verhaltensweisen in den Blick bekommen.

Die Kritik an Normen einerseits und das Streben nach wertereinsichtigem Urteilen und Handeln andererseits bieten genügend Anknüpfungspunkte, um die Schüler zum Nachdenken darüber zu bewegen, was der Mensch ist, was er kann und was er tun soll. Tiefere Einsichten in die Bedeutung von Normen, Werten und Tugenden können die Schüler zu gutem Handeln anregen. Dabei soll die Frage nach der Wandelbarkeit ethischer Orientierungen nicht ausgespart werden.

Die Besinnung auf sich selbst und die Erfahrungen im Alltag und in Grenzsituationen führen zur Sinnfrage. Bei der Suche nach Antworten, die für Jugendliche dieser Altersstufe überzeugend sein können, sind sowohl Einsichten in Ursachen und Folgen verfehlter Sinnorientierung als auch die Begegnung mit sinnstiftenden Zeugnissen im Erfahrungshorizont Natur, Kultur und Religion eine wertvolle Hilfe.

Selbstfindung und Autorität

- Selbstfindung und Loslösung von Autoritäten
- Arten und Sinn von Autorität
- Konflikte mit Autoritäten
- Möglichkeiten der Selbstfindung in der Auseinandersetzung mit Autoritätsansprüchen

Arbeit und Leistung in Schule und Beruf

- Arbeit, Leistung und Erfolg in der Schule
- Stellenwert der Arbeit in unserer Gesellschaft
- ethische Aspekte zum Leistungs- und Erfolgsstreben
- Problemfelder beim Arbeiten und Leisten in Schule und Beruf
- Notwendigkeit arbeitsfreier Räume für ein menschenwürdiges Leben

Normen, Werte und Tugenden

- Normen: Begriff, allgemeine Geltung, unterschiedlicher Verbindlichkeitsanspruch, Wandel
- Werte: Begriff, Bedeutung, Zusammenhang von Wert und Norm
- Tugenden: Begriff, die vier Kardinaltugenden als Beispiele für ein klassisches Tugendssystem, Beispiele für Tugenden, die heute gefragt sind

Sinndeutung des Lebens

- die Frage nach dem Sinn des Lebens: in Alltagssituationen, in Grenzsituationen; Sinnfindung als lebenslange Aufgabe
- verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Lebenssinn

- Ursachen und mögliche Folgen einer verfehlten Sinnorientierung
- Unterstützung bei der Sinnfindung

10 ETHIK (Lehrplanebene 3: Rahmenplan) (2)

Da sich die Heranwachsenden in ihren Entscheidungen zunehmend an ihrem Gewissen ausrichten, ist es wichtig, daß die Schüler sich mit dem „Entscheidungszentrum Gewissen“ in seinen vielfältigen Aspekten beschäftigen und dabei begreifen, daß Gewissensbildung zu den lebenslangen Aufgaben des Menschen gehört. Die Auseinandersetzung mit aktuellen Problemfeldern regt die Schüler zum Weiterdenken an; sie macht ihnen bewußt, welche Faktoren bei einer Gewissensentscheidung zu berücksichtigen sind, hilft ihnen, ethische Verhaltensdispositionen zur verantwortlichen Lebensgestaltung aufzubauen, und verhindert, Gewissensentscheidungen nur im Bereich der Individualethik anzusiedeln.

Indem die Schüler einer aktuellen politischen Aufgabe in unserer Gesellschaft in ihren verschiedenen Dimensionen nachspüren, können sie eine Vorstellung von der Problematik einer politischen Entscheidungsfindung bekommen und zugleich erkennen, daß sie für die Gestaltung des politischen Lebens mitverantwortlich sind. Da die Jugendlichen immer wieder erleben, daß Menschen im alltäglichen Zusammenleben schuldig werden und einander etwas schuldig bleiben, sind sie durchaus aufgeschlossen, dem Phänomen der Schuld näher nachzugehen. Da schuldhaftes Verhalten auch den Frieden gefährdet, liegt es nahe, sich auf die Friedenssehnsucht des Menschen und die tiefere Bedeutung des Wortes Frieden zu besinnen. So können die Schüler dafür gewonnen werden, sich aktiv an der Erhaltung des Friedens zu beteiligen.

Der Vorbereitung auf das spätere Ehe- und Familienleben dient es, wenn die Schüler sich Klarheit über ihre Rolle als Frau oder Mann verschaffen und dabei begreifen, weshalb in unserer Gesellschaft Ehe und Familie die gemeinsame Aufgabe gleichberechtigter Partner sind und weshalb Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz des Staates stehen. Dabei soll die kritische Auseinandersetzung mit Alternativen zur traditionellen Ehe nicht ausgespart werden.

Die Beschäftigung mit ausgewählten traditionellen und aktuellen Stellungnahmen der großen Religionen zu religiösen Fragen des Menschen soll die Schüler zur weiteren Auseinandersetzung mit Aussagen der Religionen anregen.

Gewissen und Verantwortung

- Entscheidungszentrum Gewissen
- gewissenhafte Entscheidungsfindung in aktuellen Problemfällen: Schutz ungeborenen Lebens, Organspende, Sterbehilfe, Umweltschutz; Prinzip der Güterabwägung (Bedeutung, Grenzen)

Der Mensch in Staat und Gesellschaft

- Mitverantwortung im politischen Leben: ethische Aspekte im Zusammenhang mit einer aktuellen politischen Aufgabe in unserer Gesellschaft
- schuldhaftes Verhalten im Zusammenleben mit anderen
- Sicherung des Friedens als bleibende Herausforderung

Partnerschaft, Ehe und Familie

- Rolle von Frau und Mann im Wandel der Zeit
- Partnerschaft als Leitbild für Ehe und Familie heute

Antworten verschiedener Weltanschauungen auf existentielle Fragen des Menschen

- Gott

- Erlösung und Zukunft
- Frieden

Legende zu den Abkürzungen:

Integrierte fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben

BO	Berufliche Orientierung
Eu	Europa
Fr	Friedenserziehung
FS	Familien- und Sexualerziehung
Ge	Gesundheitserziehung
ITG	Informationstechnische Grundbildung
IZ	Internationale Zusammenarbeit
Me	Medienerziehung
Mr	Menschenrechtserziehung
PB	Politische Bildung
U	Umwelterziehung
Vk	Verkehrserziehung

(Lehrplanebene 4: Fachlehrplan)

ETHIK **Jahrgangsstufe 7**

Eth 7.1 Leben in Gemeinschaft

Die Schüler erleben Familie, Freundeskreis, Clique und Schulgemeinschaft in unterschiedlichen Beziehungen. Sie sollen sich dieser Vielfalt bewußt werden und zugleich erfahren, wie wertvoll es ist, sich für andere zu öffnen und Gemeinschaft verantwortlich mitzugestalten. In der Begegnung mit hilfsbedürftigen Menschen lernen sie, sich in Notsituationen einzufühlen, diese differenziert wahrzunehmen sowie Bedingungen und Möglichkeiten echter Hilfe realistisch einzuschätzen. So gelangen sie zu der Erkenntnis, daß die Situation der Hilfsbedürftigkeit jeden Menschen dazu verpflichtet, entsprechend seinen Möglichkeiten Hilfe zu leisten.

Familie, Clique, Schulgemeinschaft

- Bedeutung dieser Gemeinschaften für den einzelnen
- Bedürfnisse, Rechte und Pflichten in diesen Gemeinschaften
- Regelungen des Zusammenlebens in diesen Gemeinschaften, z. B. Sitte, Brauch, Gebot, Verbot, Gesetz [Fr]

Hilfsbedürftige Mitmenschen im Lebensraum der Schüler

- Erfahrungen mit Hilfsbedürftigkeit und mit Helfen
- sich in die Situation behinderter, kranker, alter und einsamer Menschen einfühlen: ihre Nöte, Bedürfnisse und Erwartungen erkennen [Vk: Erwartungen hilfsbedürftiger Menschen im Straßenverkehr]; Gelegenheiten, Bedingungen und Grenzen persönlicher Hilfestellung; konkrete Hilfestellungen auf ihre Angemessenheit hin beurteilen [Fr, Ge, Mr]
- die Situation der Hilfsbedürftigkeit als Aufforderung zur Hilfeleistung: Helfen als sittlich gute Tat, Nicht-Helfen als schlechte oder böse Tat; die Bewertung von Menschen und ihren Handlungen nach „gut“ oder „schlecht“ bzw. „böse“ als übereinstimmendes sittliches Phänomen bei allen Völkern und Kulturen [Mr]; ggf. ein konkretes Hilfsprojekt planen und durchführen

Eth 7.2 Mit Konflikten leben [D 7.2, Sw 8.1, 8.2; Fr]

Ausgehend von Konfliktsituationen in ihrem näheren Umfeld, erfahren die Schüler die Notwendigkeit, mit Konflikten zu leben und Konflikte zu bewältigen, als Aufgabe eines jeden einzelnen. Die Schüler sollen Ursachen von Konflikten erkennen und die Bereitschaft entwickeln, aus Spannungen, Streitigkeiten und Konfliktfällen heraus einen Weg zu suchen, der Ängste, Mißtrauen und Vorurteile abbauen kann. An Beispielen sollen die Schüler Leitbilder für den Umgang mit Konflikten erschließen und zugleich bedenken, welche Bedeutung bestimmte Grundeinstellungen (z. B. Versöhnungsbereitschaft) für das Bewältigen von Konflikten haben können.

Spannungen in Familie, Schule und Freundeskreis

- vordergründige Anlässe, die häufig zu Konflikten führen, z. B. Gefühl der Benachteiligung, unterschiedliche Interessen
- tiefer liegende Motive und Ursachen, z. B. Wunsch nach Anerkennung, Selbständigkeit
- verschiedene Formen der Gewalttätigkeit in unseren Beziehungen

Bedeutung und Bewältigung von Konflikten

- Gründe für die Angst vor Auseinandersetzungen
- Konfliktbewältigung als wesentliche Aufgabe im menschlichen Zusammenleben
- Bereitschaft zum fairen Streiten: sich in die Situation von Streitenden hinein fühlen; Vorschläge zur Konfliktbewältigung beurteilen; Bedeutung von Grundeinstellungen wie Gerechtigkeit, Versöhnungsbereitschaft, Eingeständnis von Schuld u. a. erkennen; Spielregeln für einen fairen Umgang miteinander entwerfen [Mr]
- Vorbilder im Umgang mit Konflikten: vorbildliches Verhalten in Konfliktfällen untersuchen, Kriterien für die Beispielhaftigkeit entwickeln

Eth 7.3 Ethik und Religion [Mr]

Die Schüler sollen ethischen und religiösen Phänomenen in ihrem Umfeld und in verschiedenen Traditionen nachgehen und dabei eine Vorstellung vom Gehalt der Begriffe Ethik und Religion gewinnen. Einblicke in die Entstehung religiösen Bewusstseins und in religiöse Grundformen antiker Religionen können die Begriffsbestimmungen verdeutlichen und den Schülern helfen, die Begriffe besser zu verstehen.

Zum Begriff Ethik

- „Ethisches“ im Alltagsleben der Jugendlichen
- den unterschiedlichen Gebrauch der Wörter „gut“ und „schlecht“ untersuchen und dabei die ethisch relevanten Urteile entdecken; ggf. eine Meditation der Begriffe durchführen
- ethischen Aspekten in Märchen, Sagen und Erzählungen nachspüren
- Situationen kennenlernen, in denen sich die Frage nach verbindlichen Regeln und Normen unseres Handelns stellt (z. B. in Familie, Nachbarschaft, Schule, Gemeinde)
- sich eine Vorstellung vom Gehalt des Begriffs Ethik machen

Zum Begriff Religion

- „Religiöses“ im Umfeld der Schüler, z. B. Menschen beten und feiern Gottesdienst, Mitschüler besuchen den Religionsunterricht
- Ursprünge religiösen Bewusstseins: magisches bzw. mythisches Denken (Beispiele, Nachwirkungen bis heute), Schamanismus (Begriff, Ausdrucksformen und ihre Bedeutung), Totemismus (Begriff, Kennzeichen, Arten)
- Beispiele für religiöse Erfahrungen: Jakobs Traum von der Himmelsleiter (1. Mose 28, 10-22), Gautama Buddhas Aufbruch (Anguttara-Nikaya 3, 38); weitere Beispiele für religiöse Erfahrungen in Mythen und Erzählungen
- sich eine Vorstellung vom Gehalt des Begriffs Religion machen; entsprechende Begriffsbestimmungen auswerten
- Einblicke in die griechische und römische Religion: Götterwelt, Kult, Antworten auf Lebensfragen [Eu]

Zum Verhältnis Ethik – Religion

- ethisches Handeln ohne religiöse Motive
- ethisches Handeln aus religiöser Überzeugung

Eth 7.4 Feste, Feiern und Brauchtum in verschiedenen Kulturen [Eu]

In Erinnerung an das Erlebnis gelungener und mißlungener Feiern entwickeln die Schüler Interesse, die Bedeutung, die Anlässe und die Grundelemente von Festen zu bedenken. Beim genaueren Untersuchen von Festen sollen sie erkennen, daß diese das Leben bereichern können, aber auch der entsprechenden Gestaltung bedürfen. Die Schüler lernen verschiedene Feste und ihre Ursprünge kennen. Sie denken über Wesensmerkmale ritualisierter Vorgänge nach und erfahren dabei den völkerverbindenden Charakter von Festen. Sie entdecken vergleichbare Ausdrucksformen und Werthaltungen, die Bräuchen im In- und Ausland zugrunde liegen, und können so Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen gewinnen.

Feste als Höhepunkte im Leben

- Feste: positive und negative Erfahrungen, Bedeutung, Grundelemente
- Anlässe zum Feiern im persönlichen Leben; ggf. ein Klassenfest vorbereiten und durchführen

Religiöse Feste in verschiedenen Kulturen

- griechische, römische und germanische Feste und Bräuche, z. B. Verehrung heiliger Haine, Götter und Halbgötter
- jüdische Feste, z. B. Passahfest, Laubhüttenfest
- christliche Feste, z. B. Ostern, Pfingsten, Weihnachten
- islamische Feste, z. B. Opferfest, Fest des Fastenbrechens

Brauchtum, Brauchtumswandel und Brauchtumspflege

- Rituale und Riten: im Alltag, in verschiedenen Bräuchen
- Brauchtumswandel, Verfälschung und Verkitschung von Bräuchen in Gesellschaft und Werbung: Beispiele, Ursachen, Auswirkungen
- Brauchtumspflege: Beispiele, Bedeutung, Erneuerungsbemühungen

Jahrgangsstufe 8**Eth 8.1 Erwachsenwerden [FS]**

In dem entscheidenden Prozeß der Selbstfindung sollen die Schüler Gelegenheit erhalten, sich mit ihrer veränderten Situation zu beschäftigen. Sie sollen verschiedenen Möglichkeiten nachspüren, wie Jugendliche versuchen, mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen zurechtzukommen, und dabei erkennen, daß damit Chancen und Gefahren verbunden sein können. Indem sie sich mit ihrem Wunsch nach mehr Freiheit und Selbständigkeit auseinandersetzen, lernen sie verstehen, daß Freiheit und Verantwortung zusammenhängen und daß sie zunehmend selbst Verantwortung für sich und andere übernehmen können. In der Begegnung mit für Jugendliche glaubwürdigen und überzeugenden Menschen können sie richtungsweisende Leitbilder entdecken, die helfen, den eigenen Weg im allgemeinen und Maßstäbe für verantwortliches Handeln im besonderen zu finden.

Die eigene Situation als Jugendlicher

- nicht mehr Kind, aber noch nicht Erwachsener: den Erfahrungen, Wünschen, Träumen und Ängsten Jugendlicher nachspüren
- zwischen Traum und Wirklichkeit: Versuche Jugendlicher, die Wirklichkeit zu verdrängen, z. B. durch Phantasien, Medien, Spiele, Drogen; mögliche Gefahren entdecken [Ge, Me]
- Mut zur positiven Lebensbewältigung: Versuche Jugendlicher, sich mit ihren Schwierigkeiten konstruktiv auseinanderzusetzen, z. B. ein Tagebuch führen, Zukunftspläne machen und dabei Wunschtraum und Realität aufeinander abstimmen, sich an Leitbildern orientieren, sich beraten lassen, sich an Meditationen beteiligen; ggf. Grundelemente der Meditation einüben und eine Meditation durchführen

Auf dem Weg zu größerer Eigenverantwortlichkeit

- Wunsch nach mehr Freiheit und Selbständigkeit in wichtigen Entscheidungsfeldern (z. B. Freizeitgestaltung, Taschengeld): Ausdrucksformen, Auswirkungen
- Zusammenhang zwischen Freiheit und Verantwortung (mehr Freiheit – mehr Verantwortung)
- Möglichkeiten, in der Familie, in der Schule, im Freundeskreis, in der Freizeit Verantwortung zu übernehmen; Kriterien für verantwortungsbewußtes Handeln finden [Fr, Ge, FS]
- Impulse, die vom Leben überzeugender Menschen ausgehen; die Bedeutung von Idolen und Vorbildern für Jugendliche erkennen

Eth 8.2 Handeln und Entscheiden

Die Schüler sollen sich mit verschiedenen Entscheidungssituationen beschäftigen und dabei erkennen, nach welchen Kriterien sie im Alltag üblicherweise entscheiden und wodurch diese Entscheidungen beeinflußt sein können. Die Schüler untersuchen, welche Schritte bei einem bestimmten Entscheidungsprozeß unternommen wurden und welche wünschenswert gewesen wären. So können Impulse gewonnen werden, selbst tragfähige Kriterien für die Entscheidungsfindung zu entwickeln. Die Kenntnis wichtiger Grundwerte soll den Schülern helfen, sowohl grundlegende Maßstäbe für verantwortungsbewußte Entscheidungen zu gewinnen als auch diese Entscheidungen gegenüber anderen vernünftig zu begründen.

Entscheidungssituationen im Alltag

- Entscheidungssituationen, in denen Jugendliche häufig stehen: als einzelne in einer Gewis-

- sensentscheidung, in Gemeinschaften wie Familie, Jugendgruppe, Clique, Verein, Schule; sich der Kriterien bewußt werden, nach denen im Alltag Entscheidungen getroffen werden
- verschiedene Einflüsse auf eigene Entscheidungen, z. B. Abhängigkeit der Wahrnehmung der Situation und ihrer Bewertung von verschiedenen Grundeinstellungen, z. B. Optimismus, Pessimismus

Urteilsbildung und Entscheidung

- tragfähige Kriterien einer Entscheidung, z. B. Orientierung an Werten, Bedenken möglicher Folgen
- wichtige Schritte des Entscheidungsprozesses, z. B. Informationen sammeln, Informationsquellen auf Verlässlichkeit prüfen, sich an überzeugenden Werten orientieren, verschiedene Meinungen abwägen, Konsequenzen bedenken
- Entscheidung als Wagnis: Beispiele für Fehlentscheidungen (trotz Entscheidungsfindung nach bestem Wissen und Gewissen), Ursachen und mögliche Folgen; bleibende Bereitschaft, Entscheidungen zu überprüfen und ggf. zu berichtigen

Grundwerte als Grundlage für verantwortungsbewußtes Verhalten in Entscheidungssituationen

[Fr, Mr, PB]

- Wunsch nach Freiheit einerseits und Bedürfnis nach Schutz, Sicherheit und Geborgenheit andererseits als existentielle Anliegen jedes Menschen
- „Ich tue, was ich will“: die Fragwürdigkeit dieses Handlungsmotivs an Beispielen aufzeigen
- Bedeutung von Menschenrechtserklärungen, z. B. Schutz fundamentaler Werte und Gewährleistung entsprechender Rechte
- wichtige Grundwerte in Menschenrechtskonventionen und Verfassungen (Grundgesetz, Bayerische Verfassung) kennenlernen und ihre Bedeutung begründen
- historische Entwicklung der Menschenrechte im Überblick
- die Grundwerte als allgemeine Grundlage ethischen Verhaltens

Eth 8.3 Verantwortung für sich und andere [Fr]

Die Schüler sollen erkennen, wie notwendig es ist, Verantwortung in verschiedenen Bereichen menschlichen Lebens als einzelner und als Mitglied einer Gemeinschaft zu übernehmen. Dabei sollen sie vor allem darauf aufmerksam werden, daß sich verantwortliches Handeln an Werten orientiert, welche den Handelnden auffordern, sich dem Anspruch des Werts zu stellen und sich entsprechend zu verhalten. Sie erfahren, wie sie selbst verantwortlich handeln können und wodurch ihnen Grenzen gesetzt sind. Ferner sollen sie Gründe und Folgen verantwortungslosen Tuns bedenken, um so die Bedeutung verantwortlichen Handelns besser verstehen zu können. Bei jedem Themenkreis bieten sich Möglichkeiten, die Schüler zu ermutigen, sich mit fremden Interessen und Denkweisen auseinanderzusetzen, was letztlich eine unentbehrliche Voraussetzung für friedliches Zusammenleben darstellt.

Gesundheit [S; Ge]

- Notwendigkeit der Verantwortung für die eigene Gesundheit und die anderer; die Verpflichtung zur Unfallverhütung und zur Hilfeleistung in Krankheits- und Unglücksfällen [Vk] begründen
- Drogenabhängigkeit: Erscheinungsformen, Entstehung, mögliche Folgen, Hilfen [FS]
- Infektionskrankheiten, z. B. AIDS: Aufklärung und Verantwortlichkeit des einzelnen [B 8.2; FS]

Freundschaft und Kameradschaft [S 8.2, FS]

- zwischen Freundschaft und Kameradschaft unterscheiden; ihre Bedeutung für die Jugendlichen

- Grundhaltungen echter Freundschaft, ihre Bedeutung begründen; Achtung vor der Würde des anderen als Voraussetzung für jede Freundschaft und Partnerschaft
- Fragen der Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen; geschlechtsspezifisch bedingte Verhaltensunterschiede im Zusammenleben; besondere psychische Probleme in der Pubertät

Natur und Umwelt [B 7.4, 8.5, Ek 8.5, S 8.3; U]

- Zusammenhänge zwischen Lebensgewohnheiten und Umweltschäden; Notwendigkeit einer Verhaltensänderung begründen
- Verantwortung gegenüber Natur und Umwelt als Grundwert und Bildungsziel in der Bayerischen Verfassung [PB]
- verantwortungsbewußtes Handeln im Alltag: Beispiele für die Ambivalenz menschlicher Eingriffe in Natur und Umwelt; Orientierungsmaßstäbe und Folgerungen für umweltgerechte Entscheidungen, z. B. vorausschauende Gefahrenabschätzung, Abwägen von Nutzen und Schaden, Achtung vor dem Eigenwert der natürlichen Mitwelt, Bereitschaft zu Mäßigung und Verzicht
- Möglichkeiten des aktiven Natur- und Umweltschutzes, z. B. im persönlichen Bereich, auf kommunaler, regionaler, nationaler oder internationaler Ebene [PB]

Eth 8.4 Religionen, Religiosität, neureligiöse Bewegungen und Ethik [Mr]

Die Schüler begegnen der Vielfalt der großen Religionen. Die Neugier am Ungewohnten und Fremdartigen religiöser Praxis soll die Schüler auf die übergreifenden religiösen Phänomene aufmerksam machen. Sie eignen sich ein geordnetes Wissen an, das ihnen helfen kann, religiöse Begriffe und Erscheinungen, auf die sie treffen, angemessen einzuordnen. Sie setzen sich mit verschiedenen Antworten der Religionen auf wichtige Fragen des Menschen auseinander. So lernen die Schüler, den Menschen mit Toleranz und Achtung zu begegnen und in der Vielzahl der religiösen Zeugnisse nicht nur das Trennende, sondern auch das Verbindende zu sehen. Die Beschäftigung mit neureligiösen Bewegungen im weitesten Sinn soll den Schülern helfen, die Faszination, die von solchen Gruppen vor allem auf Jugendliche ausgeht, zu durchschauen und die Gefahr zu erkennen, statt in Freiheit in neue Abhängigkeiten zu gelangen.

Monotheistische Offenbarungsreligionen (Judentum, Christentum, Islam) und fernöstliche Religionen (Hinduismus und Buddhismus) [Eu]

unter Gesichtspunkten wie

- Zeugnisse dieser Religionen im Umfeld junger Menschen
- Stiftung, Verbreitung, Grundlehren (nur Einblicke)
- religiöse Erfahrungsweisen, z. B. Erlebnis, Traum, Hören, Glaube
- religiöse Sprachformen, z. B. Mythos, Heilige Schriften, Meister- oder Prophetenwort, rituelle Formeln, Symbole
- religiöse Handlungsformen, z. B. Opfer, Heilige Zeiten und Orte
- ethische Grundpositionen zu aktuellen Themen wie Sexualität, Stellung von Frau und Mann [FS], Umgang mit der Schöpfung [U]
- Gründe für die Vielfalt der Religionen

Neureligiöse Bewegungen

- ein einschlägiges Beispiel (Vereinigungskirche, Bhagwan-Bewegung, Hare-Krishna-Bewegung o. ä.) nach Gesichtspunkten wie Entstehung, Lehre, Aktivitäten und Kritik untersuchen
- weitere Beispiele im Überblick; ggf. gemeinsame Merkmale zusammenstellen

-
- Gründe für die Faszination, die von neureligiösen Bewegungen („Jugendreligionen“) ausgeht
 - mögliche Folgen einer Mitgliedschaft für den einzelnen und die Gesellschaft erwägen (vor allem im Hinblick auf Achtung und Schutz der Grundwerte und Grundrechte) [Mr]

Aberglaube, Okkultismus, Spiritismus, New Age [FS, Ge]

- Ausdrucksformen, mögliche Gründe für ihre Faszination; Einflüsse aus Astrologie, Mythen, Naturreligionen und fernöstlichen Religionen [Me]
- eine Vorstellung vom Gehalt der Begriffe gewinnen
- möglichen Auswirkungen nachspüren

Jahrgangsstufe 9**Eth 9.1 Selbstfindung und Autorität**

Die Aufgabe der Selbstfindung führt häufig zu Ablösungsprozessen von bisher vertrauten und anerkannten Autoritäten. Die Heranwachsenden streben nach größerer Unabhängigkeit, stellen Ordnungen in Frage und erleben dabei nicht selten Unsicherheit und Angst. Der Ethikunterricht will die Schüler in dieser Situation begleiten und ihnen in Anknüpfung an ihre Erfahrungen dabei helfen, ihr Verhältnis zu Autoritäten zu überdenken und die eigenen Einstellungen zu klären. Dazu sollen die Schüler verschiedene Arten von Autoritäten kennenlernen und sich der Notwendigkeit von Autorität bewußt werden. Sie sollen Konflikte mit Autoritäten auf ihre möglichen Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen untersuchen und in den Auseinandersetzungen mit verschiedenen Ansprüchen von Autoritäten Möglichkeiten der eigenen Persönlichkeitsbildung entdecken. So werden Grundlagen für die Bereitschaft der Jugendlichen geschaffen, mit Autoritäten in ihrem engsten Lebensumfeld im Gespräch zu bleiben.

Selbstfindung und Loslösung von Autoritäten [Fr]

- Selbstfindung als Aufgabe im Jugendalter
- Zusammenhang zwischen Selbstfindung und Loslösung des Jugendlichen in Elternhaus und Schule; Erscheinungsformen der Loslösung, z. B. eine eigene Meinung bilden, sich einer Gleichaltrigengruppe anschließen
- mögliche Folgen der Loslösung, z. B. Unsicherheit, Überreaktion

Arten und Sinn von Autorität

- Begriff „Autorität“ im Wandel der Zeit
- Arten von Autorität: Amtsautorität, Sachautorität, personale Autorität [Erz]
- Sinn von Autorität: Wegweisung (z. B. bei der Entscheidungsfindung), Entlastung (z. B. beim Treffen von Entscheidungen), Vorbild (z. B. in den Bereichen Gesundheit [Ge], Umwelt [U], Straßenverkehr [Vk]), Regelung des Zusammenlebens (z. B. Vermittlung in Streitfällen [Fr])

Konflikte mit Autoritäten [Fr]

- Ursachen, z. B. Zweifel an der Kompetenz von Autoritäten
- Erscheinungsformen, z. B. Auflehnung, Protestverhalten

Möglichkeiten der Selbstfindung in der Auseinandersetzung mit Autoritätsansprüchen [Fr]

- Bedeutung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Autoritäten und Jugendlichen für die Selbstfindung
- Wege, das Selbstbewußtsein zu stärken, z. B. selbstkritisch sein, sich beherrschen, einen eigenen Standpunkt entwickeln, sich das nötige Wissen und die erforderlichen Erfahrungen für die Mitentscheidung aneignen, sich verantwortungsbereit und tolerant zeigen
- sich der Bedeutung des Gesprächs und der gegenseitigen Hilfe beim Finden eigener Lösungen bewußt werden

Eth 9.2 Arbeit und Leistung in Schule und Beruf

Viele Schüler erfahren Arbeit und Leistung zunächst im schulischen Bereich; sie erleben dort die Wirklichkeit von Erfolg und Versagen in ihrem ganzen Umfang. Davon ausgehend, sollen die Schüler unterschiedliche Deutungen von Arbeit und Leistung kennenlernen und sich dabei die Bedeutung von

Arbeit und Leistung, von Erfolg und Versagen bewußtmachen. Unter ethischen Aspekten sollen sie die gewonnenen Einsichten an einzelnen Problemfeldern überprüfen. Darüber hinaus sollen die Schüler verstehen lernen, wie wichtig arbeitsfreie Räume für ein menschenwürdiges Leben sind.

Arbeit, Leistung und Erfolg in der Schule

- Arbeit, Leistung, Erfolg und Mißerfolg als Grundgegebenheiten menschlichen Lebens
- Erfahrungen der Schüler mit Arbeit und Leistung: Freude und Last, Erfolg und Versagen; Leistungswille und Leistungsdruck u. a.; Beispiele für die verschiedenen Formen der Bewältigung von Erfolgen und Mißerfolgen
- Bedeutung von Arbeit und Leistung, Erfolg und Versagen in Schule und Ausbildung

Stellenwert der Arbeit in unserer Gesellschaft

- Leben für die Arbeit: Aufgehen in der Arbeit, Flucht in die Arbeit
- Leben von der Arbeit: Erwerb des Lebensunterhalts
- Leben nach der Arbeit: Arbeit als Last, Beginn des „eigentlichen“ Lebens in der Freizeit
- Leben in der Arbeit: Arbeit als sinnvolle, erfüllende Aufgabe
- die verschiedenen Deutungen abwägen

Ethische Aspekte zum Leistungs- und Erfolgsstreben

- Leistungsstreben als Triebfeder für persönliche und gesellschaftliche Entfaltung
- Grenzen des Leistungs- und Erfolgsdenkens, z. B. im Blick auf die gesundheitliche Belastbarkeit, die individuelle Begabung, das Zerbrechen von Lebensgemeinschaften
- Fragwürdigkeit des Leistungs- und Erfolgsdenkens, wo es zur ausschließlichen Richtlinie für die Arbeit und zum Wertmaßstab für das Gelingen menschlichen Lebens wird
- Kriterien für die Bewertung von Leistung und Erfolg, z. B. Bedeutung für die Gemeinschaft, Beitrag zur Förderung der Lebensqualität
- Berücksichtigung der Freizeit als notwendiger Ausgleich zur Arbeit

Wirtschaftsethische Problemfelder

- Beispiele zur Auswahl: Leistungskontrolle, Erfolglosigkeit, Konkurrenzkampf, Arbeitslosigkeit, Berufswahl, Automatisierung, Computerisierung

Notwendigkeit arbeitsfreier Räume für ein menschenwürdiges Leben

- Beispiele für arbeitsfreie Räume (Urlaub, Feierabend u. a.); Bedeutung der Freizeit, z. B. Wecken kreativer Kräfte, Genießen ästhetischer und geistiger Werte, Ausspannen, Nichtstun, Zeit für andere haben, Feiern
- Möglichkeiten, arbeitsfreie Zeiten (z. B. einen Sonntag) zu gestalten; sinnvolle und weniger sinnvolle Freizeitgestaltung unterscheiden
- das Verhältnis von Arbeitszeit und Freizeit früher und heute; mögliche Folgen der Entwicklung; sozialetische Aspekte [G 9, 10]

Eth 9.3 Normen, Werte und Tugenden [Sk 9.1]

Da Normen, Werte und Tugenden eng mit der Selbstfindung, Wertorientierung und Verantwortung des Menschen zusammenhängen, sind Jugendliche für die Auseinandersetzung mit diesen Grundlagen ethischen Verhaltens sehr empfänglich. Sie lernen verstehen, daß Normen, Werte und Tugenden dem Bedürfnis des Menschen entsprechen, das Zusammenleben mit anderen zu regeln und das eigene

Verhalten an „guten und rechten Leitbildern“ auszurichten. Sie entdecken den Zusammenhang von Normen, Werten und Tugenden und ihre Bedeutung für ihre Selbstfindung und können so bereit werden, diese als unersetzliche Orientierungsmaßstäbe für ihr eigenes Verhalten zu schätzen. Einblicke in den Wandel von Normen, Werten und Tugenden sollen die Schüler darauf aufmerksam machen, daß Verantwortung für den Weiterbestand und die Zukunft der Erde und des Menschen Offenheit für neuere tiefere Einsichten und weitere mögliche Entfaltungen einschließt.

Normen

- sich anhand der Entstehung von Normen eine Vorstellung vom Gehalt des Begriffs Norm machen; Begabung und Fähigkeit zur Sittlichkeit als Wesensmerkmal des Menschen; sittliche Verpflichtungen von nichtsittlichen unterscheiden; Gründe für die allgemeine Geltung sittlicher Normen, z. B. Nützlichkeit, Beschluß durch die Mehrheit, göttliches Gebot, Maßstab zur Unterscheidung von Gut und Böse
- unterschiedlicher Verbindlichkeitsanspruch von Normen: Soll-, Kann- und Muß-Normen; entsprechende Beispiele finden und dabei den jeweiligen Verbindlichkeitsanspruch der Norm aufzeigen und begründen
- den Wandel von Normen an einem Beispiel untersuchen; Notwendigkeit des Normenwandels

Werte

- dem Gehalt des Begriffs Wert nachspüren; ggf. eine Meditation des Begriffs durchführen
- die Bedeutung ausgewählter Werte für den einzelnen und die Gemeinschaft aufzeigen (früher und heute); den Wertpluralismus in unserer Gesellschaft als Problem erkennen
- den Zusammenhang von Wert und Norm verdeutlichen
- eine persönliche Rangfolge der Werte entwickeln und ihre mögliche Bedeutung für die Selbstfindung und Übernahme von Verantwortung erkennen

Tugenden

- dem Gehalt des Begriffs Tugend nachspüren (z. B. Tugend als „Bild menschlichen Richtigseins“, „Mitte zwischen Extremen“); traditionelle und neuere Begriffsbestimmungen auswerten
- die vier Kardinaltugenden als Beispiele für ein klassisches Tugendsystem; eine selbstgewählte Tugend nach ihrem ursprünglichen Gehalt und nach neueren Auslegungen untersuchen (Hinweis auf andere Tugendsysteme, z. B. das ritterliche Tugendsystem)
- Beispiele für Tugenden, die heute besonders gefragt sind (z. B. Arbeitstugenden); ihrer Bedeutsamkeit nachspüren
- Welche Normen, Werte und Tugenden der einzelne annimmt oder ablehnt, liegt in seiner ethisch zu verantwortenden Entscheidung. In der Möglichkeit, diese Entscheidung zu treffen, besteht die menschliche Freiheit.

Eth 9.4 Sinndeutung des Lebens

Die Schüler sollen Situationen beschreiben, untersuchen und bewerten, in denen Sinnerfüllung und Sinnleere erlebt werden können. Dabei lernen sie ihre eigenen Gefühle und Haltungen in solchen Situationen einschätzen. Sie sollen aufmerksam werden auf die Ursachen und möglichen Folgen einer verfehlten Sinnorientierung und so erkennen, welche Bedeutung die Sinnfindung für den Menschen hat. Schließlich sollen die Schüler Möglichkeiten der Unterstützung bei der Sinnfindung kennenlernen.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens [D 9.3]

-
- in Alltagssituationen, in denen der Mensch z. B. Erfolg und Mißerfolg, Freundschaft und Enttäuschung, Liebe und Gleichgültigkeit, Schönheit und Häßlichkeit, Freude und Leid, Schuld und Vergebung erlebt
 - in Grenzsituationen wie Krankheit, Tod, Scheitern
 - die Fähigkeit, nach Sinn zu fragen, als Wesensmerkmal des Menschen und die Sinnfindung als lebenslange Aufgabe erkennen

Verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Lebenssinn

- Beispiele, wie Menschen die Sinnfrage in Alltags- und Grenzsituationen gelöst haben
- Aussagen zum Sinn des Lebens, z. B. in Philosophie, Literatur, Kunst, Religionen [Ku 9.1; Me]; verschiedene Antworten abwägen
- sich mit der Überzeugung „Glücklichsein ist Ausdruck der Übereinstimmung mit dem gesuchten Sinn“ auseinandersetzen

Ursachen und mögliche Folgen einer verfehlten Sinnorientierung

- verschiedene Ursachen, z. B. Maßlosigkeit, übersteigerte Ansprüche an sich und andere, mangelndes Selbstvertrauen
- mögliche Folgen, z. B. Fanatismus, fixe Ideen, Sektierertum, Flucht in Alkohol und andere Drogen [FS, Ge], Minderwertigkeitskomplexe

Unterstützung bei der Sinnfindung

- durch Kommunikation mit Eltern, Freunden u. a.
- durch Schulung der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit: Was habe ich heute Schönes erlebt? Was habe ich heute Sinnvolles getan? u. a. (ggf. eine Meditation durchführen)

Jahrgangsstufe 10**Eth 10.1 Gewissen und Verantwortung**

Die Entscheidungen der Heranwachsenden werden zunehmend vom eigenen Gewissen bestimmt. Deshalb ist es wichtig, daß sich die Schüler der eigenen Gewissenserlebnisse bewußt werden, diese zur Sprache bringen und sachgerecht veranschaulichen. Sie sollen erkennen, daß zwischen Gewissen und persönlicher Verantwortung ein enger Zusammenhang besteht und daß die Gewissensbildung eine lebenslange Aufgabe des Menschen ist. An Beispielen erfahren sie, welche Folgen Gewissensirrtum und -mißbrauch haben können und wie sehr der Mensch für gutes und richtiges Handeln Entscheidungshilfen braucht. Problemfälle bieten Möglichkeiten, sich mit gewissenhafter Entscheidungsfindung tiefer auseinanderzusetzen und dabei das Prinzip der Güterabwägung als wichtigen Orientierungsmaßstab für ethisches Handeln schätzen zu lernen.

Entscheidungszentrum Gewissen

- Beispiele für Gewissenserfahrungen aus dem Alltag
- Ausprägungen des Gewissensbegriffs: persönliche Meinung, Pflichtbewußtsein, innerer Trieb, ethisches Empfinden, moralisches Gesetz u. a.
- Bilder, die helfen können, eine Vorstellung vom Gehalt des Begriffs „Gewissen“ zu gewinnen, z. B. Gewissen als „Kompaß“
- verschiedene Deutungen der Gewissensbildung, z. B. bei Th. v. Aquin, I. Kant, F. Nietzsche, S. Freud, V. Frankl
- Faktoren der Gewissensbildung, z. B. Grundwerte, Medien, Gebote und Verbote, Gruppennormen
- Gewissensbildung als lebenslange Aufgabe
- Gewissensirrtum und -mißbrauch: Beispiele, mögliche Ursachen, Folgen für den einzelnen und die Gesellschaft; dem Zusammenhang von Gewissenserlebnissen und Intoleranz, Fanatismus, Rassismus nachspüren
- Beispiele für Menschen mit „wachem Gewissen“ (V. Frankl) aus Alltag, Geschichte und Politik (z. B. Frauen und Männer des Widerstands im „Dritten Reich“, in totalitären Systemen heute)
- Kriterien für mündige Gewissensentscheidungen (u. a.: Je mehr der Mensch Zwänge zu durchschauen vermag, desto eher ist eine situationsgerechte und individuelle Entscheidung möglich.)

Gewissensorientierte Entscheidungsfindung in aktuellen Problemfällen [G 10]

- Verantwortungsbereiche wie Schutz ungeborenen Lebens, Organspende, Sterbehilfe, Drogen, Nikotin- und Alkoholmißbrauch, Sexualität (z. B. AIDS-Prävention) unter folgenden Gesichtspunkten untersuchen: ethische Bewertungsmaßstäbe, gesetzliche Regelungen, gesellschaftliche Auswirkungen u. a.
- Verantwortung für die Umwelt: an einem selbstgewählten Beispiel eine begründete Entscheidung unter besonderer Berücksichtigung des Prinzips der Güterabwägung suchen und finden (Hinweis auf die Grenzen der Güterabwägung, z. B. Menschenwürde) [S 10.3; Ge, U]

Eth 10.2 Der Mensch in Staat und Gesellschaft [G 10, Sk, Vw 10.6; Fr, Mr, PB]

Im Ausblick auf ihre künftige gesellschaftliche Mitverantwortung sollen die Schüler erkennen, daß es für eine verantwortungsbewußte politische Entscheidungsfindung gleichermaßen wichtig ist, die politische Sachproblematik sowie die ethischen Begründungen und Kriterien kennenzulernen. Indem sie sich einer

aktuellen politischen Herausforderung stellen, können die Schüler Interesse an der Frage gewinnen, wie sie eigenverantwortlich an der Entscheidungsfindung mitwirken können und sollen und welche Einstellungen, Haltungen und Orientierungsmaßstäbe hierfür notwendig sind. In der Auseinandersetzung mit Schuld-Fällen im modernen Lebensumfeld wird den Schülern die Tragweite schuldhaften Verhaltens im Zusammenleben mit anderen bewußt. So kann die Einsicht der Schüler gefördert werden, daß Verantwortlichkeit grundsätzlich das Nachdenken über die möglichen Folgen des Handelns einschließen muß. Da die Schulerfahrung in einem engen Zusammenhang mit der Erfahrung des Friedens steht, ergibt sich auch die Frage, wie das Grundbedürfnis nach Frieden nicht nur im persönlichen Bereich, sondern auch in Staat und Gesellschaft verwirklicht werden kann.

Mitverantwortung im politischen Leben

eine aktuelle politische Aufgabe in unserer Gesellschaft:

- sich der eigenen Einstellungen und Haltungen hierzu bewußt werden
- andere Einstellungen und Haltungen hierzu kennenlernen [S 10.2]
- sich in die Situation der an der politischen Entscheidungsfindung Beteiligten hineinversetzen
- die Problematik der politischen Entscheidungsfindung erkennen, dabei Gesichtspunkte wie Sachzwänge, Bedürfnisse, Interessen und Glaubwürdigkeit der Beteiligten, mögliche Folgen, alternative Lösungsvorschläge u. a. berücksichtigen
- mögliche gemeinsame Handlungsprinzipien (z. B. Solidarität, Subsidiarität) als grundlegende Orientierungsmaßstäbe kennenlernen
- Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen der Mitverantwortung des einzelnen an der Entscheidungsfindung (und ggf. an der Umsetzung der getroffenen Entscheidung) erkennen
- wirtschaftsethische Verantwortung von Entscheidungsträgern; das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft berücksichtigen

Schuldhaftes Verhalten im Zusammenleben mit anderen

- Beispiele aus verschiedenen Lebensbereichen (z. B. Politik, Wirtschaft, Umwelt, Informations- und Kommunikationstechnik [DV 10], Verkehr, Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern)
- sich eine Vorstellung vom Gehalt des Begriffs Schuld machen
- sich der Situation des Schuldigen und des „Opfers“ an einem konkreten Beispiel bewußt werden; dabei die Bedeutung, die Möglichkeiten und die Grenzen der Schuldbewältigung (Schuldeingeständnis, Sühne, Strafe, Wiedergutmachung, Versöhnung) erkennen; dem Zusammenhang zwischen Schuldigwerden und Gefährdung des persönlichen und gesellschaftlichen Friedens nachspüren

Sicherung des Friedens als bleibende Herausforderung [Fr, Mr, PB]

- Vielfalt der Bedrohungen des Friedens bei uns, in Europa und in der Welt; an selbstgewählten Beispielen den möglichen Ursachen nachgehen
- Sehnsucht des Menschen nach Frieden als Grundbedürfnis
- dem Gehalt des Begriffs Frieden nachspüren; entsprechende Begriffserklärungen auswerten
- den Zusammenhang von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden an Beispielen erschließen; die Schutzwürdigkeit dieser Grundwerte erkennen und Offenheit dafür gewinnen, diese Grundwerte ggf. zu verteidigen
- Frieden als Aufgabe für jeden Menschen: Verantwortung des einzelnen in persönlicher und gesellschaftlicher Hinsicht; Einstellungen und Haltungen, die dem Frieden dienen (z. B. Frieden mit sich selbst, Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen); Möglichkeiten und Grenzen des einzelnen in seinen Bemühungen um Sicherheit und Frieden

Eth 10.3 Partnerschaft, Ehe und Familie [FS, Mr]

Die Heranwachsenden wollen und müssen ihre künftige Rolle als Frau bzw. Mann finden. Deshalb ist es hilfreich, wenn die Schüler Gelegenheit erhalten, sich mit dem Rollenverhalten von Frau und Mann in verschiedenen Zeiten und Kulturen unter verschiedenen Gesichtspunkten auseinanderzusetzen. Sie sollen dabei Grundgegebenheiten erkennen, welche die Entwicklung des Menschen entscheidend mitbestimmen und bereit werden, sich den Grundbedingungen des eigenen Lebens zu stellen sowie das eigene Rollenverhalten zu überprüfen. Der Vorbereitung auf eine künftige Ehe und Familie entspricht es, wenn sich die Schüler mit der sozialetischen Sicht von Partnerschaft, Ehe und Familie befassen und dabei erste Einblicke in die Bedeutung der Werterziehung und Gewissensbildung im Elternhaus gewinnen. So können die Schüler auf ihrem Weg zum Frau- oder Mannsein mehr Sicherheit im persönlichen Urteil und Verhalten finden.

Rolle von Mann und Frau im Wandel der Zeit [G, Sk 10.6, 10]

- Rollenverhalten von Frau und Mann in verschiedenen Kulturen und in verschiedenen Zeiten [Ku 10.2]
- Bedeutung des Zusammenwirkens von sozialen, kulturellen und biologischen Gegebenheiten für das Rollenverhalten [B 8.3]
- Wandel des Rollenverständnisses von Frau und Mann: Ursachen, Beispiele [Sk 10.6, WiR 9.3, Ku 10.2, 10.4]

Partnerschaft als Leitbild für Ehe und Familie heute

- sich der eigenen Erwartungen gegenüber Ehe und Familie bewußt werden
- die Partnerschaft als Leitbild für die eheliche Lebensgemeinschaft begründen
- wünschenswerte Grundhaltungen für partnerschaftliches Verhalten
- partnerschaftliche Beziehungen in der Krise: mögliche Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen
- Fragen im Zusammenhang mit Sexualität, Liebe und Partnerschaft; dabei auch auf Fragen der gestiegenen Verantwortung im Bereich der Sexualität (z. B. AIDS) eingehen
- Lebensraum Familie und verantwortete Elternschaft: Ehe und Familie als besonders schützenswertes Gut; Werterziehung und Gewissensbildung als Dienst am Leben des Kindes: Voraussetzungen, Grundanliegen, Beispiele aus dem Erziehungsalltag
- andere Formen des Zusammenlebens von Frau und Mann heute: Bedeutung im Vergleich zur traditionellen Ehe [WiR 10.3]

Eth 10.4 Wirtschafts- und Unternehmenspolitik

Die Schüler sollen durch die Beschäftigung mit wirtschafts- und unternehmensethischen Fragen einen Einblick in die Rolle der Ethik im Wirtschaftsleben unserer Zeit gewinnen. Anhand ausgewählter Problemfelder sollen sie sich mit den moralischen Anforderungen beschäftigen, die die Menschen sich im Wirtschaftsleben gegenseitig stellen. Dabei können sie auch Einblicke in die Verflechtung von ökonomischen und ethischen Perspektiven gewinnen.

Wirtschaftsethik

- Marktwirtschaft und Ethik: der Ansatz von Adam Smith
- Soziale Marktwirtschaft: ökonomische und ethische Leitgedanken
- Ökonomie und Ökologie: Aufgaben und Chancen

Unternehmensethik

- Funktionen der Unternehmensethik
- ausgewählte Beispiele von Unternehmensethik